



Foto: Thomas Evans / unsplash

Vorab

Die Serie: Kinderrechte im Kita-Alltag besteht aus vier Teilen zu folgenden Themen:

Kinderrechte im Kita-Alltag #1: **Rechtlich relevant! Kinder haben Rechte!**

<https://kurzelinks.de/kinderhabenrechte>

Kinderrechte im Kita-Alltag #2: **Kinder beschweren sich – jawohl!**

<https://kurzelinks.de/kinderbeschwerensich>

Kinderrechte im Kita-Alltag #3: **Erwachsene dürfen nicht ...**

<https://kurzelinks.de/erwachsenenicht>

Kinderrechte im Kita-Alltag #4: **Was würdest du tun?**

<https://kurzelinks.de/wastustdu>

In dieser Folge diskutieren wir Fallbeispiele aus dem Alltag mit Kindern.

Wie bediene ich eine Prezi?

Prezi bietet zwei Möglichkeiten zum Navigieren:

Ich folge dem chronologisch angelegten Pfad, indem ich mich durch das Thema vorbewege (Taste: >) und zurückbewege (Taste: <).

Oder:

Ich zoomte mich per Doppelklick in die Themen, die mich interessieren, selbstständig hinein und hinaus. Alle Inhalte kann ich in meiner Wunschgröße lesen. Dazu halte ich die [Strg]-Taste gedrückt und scrolle mit dem Mausrad aufwärts (Vergrößern) oder abwärts (Verkleinern). Alternativ kann ich auch die Tastenkombination [Strg] und [+] beziehungsweise [-] drücken, um hinein- oder herauszuzoomen.

Für Audioaufnahmen muss der Ton eingeschaltet sein. Die Sprachaufnahmen beginnen automatisch, wenn ich in den schwarzen Kreis mit dem Symbol: Kopfhörer  klicke. Sie enden, wenn ich wieder zurück in die übergeordnete Ebene gehe.

Wenn ich auf den Home-Button  an der rechten Seite klicke, komme ich zurück auf die Hauptseite. Ziffern in Klammern verweisen auf weiterführende Literatur für Recherchen.

Lisa spielt mit dem Auto, statt zu essen.

Lisa sitzt mit Ella, Adil und Dünya am runden Tisch im Gruppenraum. Auf dem Tisch stehen mehrere Schüsseln mit Reis, Gemüse und Soße. Sandro, der Erzieher der Gruppe, bittet die Kinder, sich aufzutun. Adil tut sich einen riesigen Berg Reis auf. Die Schüssel wird weitergereicht. Ella schiebt die Schüssel zu Lisa, die sich vom Tisch weggedreht hat und mit einem Auto spielt, was eines der Kinder neben dem Tisch hat liegen lassen.

A: Lisa soll an den Tisch kommen.

Ella: „Lisa, schau mal, du kannst dir auf tun.“

Lisa spielt weiter. Die Kinder tun sich weiter auf. Sandro und seine Kollegin, Nicole, laufen von Tisch zu Tisch, um den Kindern zu helfen und ihnen noch Fleisch anzubieten.

Sandro: „Lisa, du hast dir ja noch gar nichts auf getan.“

Lisa antwortet nicht und spielt weiter.

Sandro (etwas energischer): „Lisa, setz dich jetzt bitte mal ordentlich hin und tu dir auf. Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.“

Lisa schaut kurz zu Sandro und spielt weiter mit dem Auto.

Sandro: „Das ist mal wieder typisch Lisa, oder?“

Nicole nickt und setzt sich an den großen Tisch.

Sandro: „So, jetzt reicht’s mir aber. Dann kannst du halt nicht selbst entscheiden. Dann muss ich das auch noch für dich machen.“

Er beginnt Lisas Teller mit Essen zu füllen.

Lisa (leise): „Ich will aber nichts essen.“

Sandro packt noch ein Löffel Möhren auf den Teller.

Lisa (etwas lauter): „Ich will nichts essen.“

Sandro schiebt ihr den Teller hin.

Lisa (schreiend): „Nein. Ich möchte das nicht.“

Lisa schiebt den Teller weg. Der Teller stößt gegen die Kanne Tee, der Tee schwappt über.

Sandro (laut): „Lisa! Jetzt schau mal, was du gemacht hast! Du stehst jetzt sofort auf und holst einen Lappen und dann wird gefälligst gegessen! Weinen brauchst du nun wirklich nicht. Da bist du selbst schuld. Wir wollen hier ganz in Ruhe Mittag essen. Schau dich um, hier sitzen alle und essen. Nur du scheinst mal wieder eine Extrawurst haben zu wollen. Das geht vielleicht Zuhause, aber bei mir hast du da schlechte Karten.“

Lisa dreht sich weg und weint weiter.

Sandro: „So, mir reicht das jetzt und allen anderen auch. Entweder drehst du dich jetzt um und isst oder du kannst nochmal bei den Kleinen üben, wie das geht. Du scheinst es ja nicht mehr zu wissen.“

Lisa wischt sich die Tränen aus dem Gesicht und dreht sich zum Tisch. Sie nimmt die Gabel in die Hand und isst eine Ecke eines Möhrenstücks. Sie schaut auf den Teller und kaut langsam.

Sandro: „Na siehste, klappt doch. Nächstes Mal gleich so, dann haben wir nicht so viel Theater.“

Sandro setzt sich zu Nicole an den Tisch und die beiden reden und essen.

Was passiert da?

In dieser Variante werden die Signale von Widerstand deutlich missachtet und die Grenzen des Kindes verletzt. Das Kind wird zudem für seinen Widerstand vor der Gruppe bloßgestellt. Es gibt in der Situation keine akzeptablen Handlungsalternativen für das Kind. Der Druck und Zwang, mit dem der Wunsch der Fachkraft durchgesetzt wird, ist als Form seelischer Gewalt zu werten (1, S. 12).

Was sage ich dem Kollegen?

Der Erzieher spricht in der Situation konkret eine andere Kollegin an. Spätestens in dieser Situation könnte die Kollegin intervenieren. Die Aussage des Erziehers „Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit“, könnte ein Hinweis dafür sein, dass er selbst unter (Zeit-) Druck steht. Das könnte eine außenstehende Kollegin aufgreifen und ihn etwas zur Seite ziehen.

„Du meinst gerade, dass wir nicht den ganzen Tag Zeit haben. Das stimmt, Christoph aus der Küche braucht ja bis 12:30 Uhr das Geschirr zurück. Weißt du was, wenn es heute länger geht, nehme ich das auf meine Kappe. Mach ganz in Ruhe. Ist es okay, wenn ich mal nach Lisa schaue?“

Oder:

„Du hast Recht, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit. Wenn Lisa gerade kein Mittagessen möchte, ist das halt so. Falls sie später noch Hunger bekommt, haben wir ja noch die Notfallbox mit Äpfeln und Knäckebrot. Ich würde gerne nochmal mit ihr reden. Ist es in Ordnung für dich, wenn du hier weitermachst?“

Oder:

„Sandro, sag mal, kann es sein, dass du selbst gerade doll Hunger hast? Bei mir geht es noch. Wie wäre es, wenn du dich einfach an den Tisch dazu setzt, das Fleisch verteilst und schon mal mit den Kindern anfängst? Ich geh nochmal bei den anderen Tischen herum, verteile das Fleisch und schau dann nochmal kurz nach Lisa.“

Was stattdessen?

Was würdest du tun?

Eine mögliche Variante folgt im nächsten Kreis.

B: Lisa spielt weiter.

Sandro: „Hallo Lisa, jetzt ist Essenszeit. Kommst du? Wir fangen schon mal an.“

Lisa sagt nichts und spielt weiter.

Sandro: „Ich sehe, du bist gerade am Spielen ... Wenn du fertig mit Spielen bist, komm einfach dazu, ja? Wir freuen uns, wenn du auch dabei bist.“

Die Kinder tun sich weiter auf. Sandro und seine Kollegin, Nicole, laufen von Tisch zu Tisch, um den Kindern zu helfen. Sandro schaut zur Uhr. Nicht mehr lange und die Zeit zum Mittagessen ist vorbei. Lisa hat sich die Parkgarage aus dem Schrank geholt und lässt mehrere Autos hinunterflitzen. Sandro setzt sich wieder zu ihr und lässt auch ein Auto flitzen.

Sandro: „Hm, das macht Spaß, oder? Lisa, ich habe gerade auf die Uhr geguckt und es ist jetzt schon ganz schön spät. Das Mittagessen ist bald vorbei. Ich mach mir ein wenig Sorgen, weil du noch nichts gegessen hast. Hast du nicht Hunger? Magst du mit an den Tisch kommen? Heute gibt es Reis, Erbsen und Hähnchen mit Soße.“

Lisa nimmt ein weiteres Auto und lässt es runter flitzen. Sandro bleibt kurz neben ihr sitzen und schaut nochmal zu den Tischen und dann zur Uhr.

Sandro: „Hm, ich habe eine Idee. Ich werde dir ein bisschen was beiseitelegen, falls du später probieren magst. Ansonsten machen wir später auch noch ein wenig Obst, Gemüse und Brote für die Vesper. Ich geh mal wieder zu den anderen. Mein Bauch grummelt nämlich schon. Hörst du das? Du meldest dich einfach, wenn was ist, ja?“
Lisa schaut kurz hoch und lächelt Sandro an. Dann spielt sie weiter mit den Autos. Sandro setzt sich zum Essen zu Nicole und den anderen Kindern an den Tisch.

Auflösung

So geht's:

Wahrnehmen, Würdigen, Wunsch herausfinden, Handlungen erklären und Handlungsrahmen abstecken, Lösung entwickeln.

1. Wahrnehmen und verbalisieren

Die Fachkraft nimmt den stillen Protest als Widerstand wahr. Sie spiegelt, was das Kind tut „Du bist gerade am Spielen.“

2. Würdigen

Die Fachkraft würdigt den Widerstand, indem sie dem Kind den Raum und die Zeit zugesteht, den es scheinbar gerade braucht. „Wenn du fertig mit Spielen bist, komm einfach dazu.“ Sie signalisiert dem Kind damit, dass es in Ordnung ist, diese stille Beschwerde zu äußern.

3. Wunsch herausfinden

Die Fachkraft versucht durch Fragen herauszufinden, was das Kind gerade möchte und braucht. Das Kind wiederum signalisiert nonverbal, dass es gerade lieber spielen statt essen möchte.

4. Handlungen erklären und Handlungsrahmen abstecken

Die Fachkraft macht den Handlungsrahmen, ihre Gedanken und Gefühle für das Kind transparent und deutlich. Das Kind hat somit alle Informationen, die es braucht, um ein klares Bild von der Situation zu entwerfen und sich darin einzuordnen. „Lisa, ich habe gerade auf die Uhr geguckt und es ist jetzt schon ganz schön spät. Das Mittagessen ist bald vorbei. Ich mach mir ein wenig Sorgen, weil du noch nichts gegessen hast.“

5. Lösung entwickeln, ggf. Unterstützung anbieten

Da das Kind in dieser Situation scheinbar nicht reden möchte, macht die Fachkraft einen Vorschlag für eine Lösung der Situation: „Hm, ich habe eine Idee. Ich werde dir ein bisschen was beiseitelegen, falls du später probieren magst. Ansonsten machen wir später auch noch ein wenig Obst, Gemüse und Brote für die Vesper. Ich geh mal wieder zu den anderen. Mein Bauch grummelt nämlich schon. Hörst du das? Du meldest dich einfach, wenn was ist.“ Das Kind signalisiert durch ein Lächeln, dass es einverstanden ist.

Beispiel 2: Matteo macht in die Hose

Matteo sitzt auf dem Teppich im Gruppenraum und packt konzentriert die bunten Formen in die Spielzeugkiste. Er schaut sich den Stern ganz genau an, zeichnet mit den Fingern jeden Zacken, lässt ihn dann in die Kiste fallen und nimmt das Dreieck in die Hand. Seine Erzieherin Linda sitzt am Tisch und legt die Wäsche zusammen. Plötzlich rümpft sie die Nase.

A: Matteo wird gewickelt.

Linda steht auf und sieht Matteo an.

Linda: „Puh! Hier riecht es ja streng. Matteo, mein kleiner Pupsbär, warst du das etwa schon wieder?“

Matteo erschreckt sich und schaut zu ihr hoch.

Linda: „Oh, oh, da müssen wir doch mal schauen, ob du nicht Kacki gemacht hast.“

Linda greift hinten in Matteos Hose und zieht ihn zu sich, um in seine Windel zu schauen. Matteo zieht sich weg.

Linda: „Matteo Maus, ich glaube, du hast gekackert. Nächstes Mal aber in die Toilette. Komm, wir gehen jetzt einmal ins Bad und danach machen wir dich sauber.“

Matteo geht an das andere Ende des Raums und schüttelt seinen Kopf.

Linda: „Matteo, auweia, du kannst doch hier nicht in deiner Stinkewindel bleiben. Die armen Kinder. Das macht doch auch Aua am Po.“

Linda geht zu Matteo und will seine Hand nehmen. Matteo zieht sie weg. Linda bleibt neben ihm stehen, sodass Matteo nicht an ihr vorbeikann.

Linda: „Matteo, es geht halt nicht anders. Das müssen wir sauber machen. Ich nehme dich jetzt mit, wenn du nicht kommst.“

Linda hebt Matteo hoch. Er strampelt und weint und schreit immer wieder „Nein!“.

Im Bad angekommen weint Matteo weiter. Linda zieht seine Hose und die Windel aus und macht ihn sauber. Matteo weint dabei. Linda setzt ihn auf die Toilette, aber Matteo steht gleich wieder auf. Linda setzt ihn erneut rauf.

Linda: „Du bleibst jetzt bitte auf der Toilette und schaust, ob noch was kommt. Ich hole eine frische Windel.“

Matteo bleibt sitzen und guckt immer mal wieder zur Tür. Als Linda wieder da ist, schaut er sie mit großen Augen an. Sie hebt ihn von der Toilette und zieht ihm die neue Windel an.

Linda: „So, jetzt müssen wir noch Händewaschen.“

Matteo legt seine Fingerspitzen schnell unters Wasser und trocknet sie an seinem T-Shirt ab. Linda sagt „Hm, hm“, greift dabei nach seinen Händen und zieht sie wieder unter das Wasser. Mit einer Hand hält sie seine Hände fest und mit der anderen seift sie sie ein.

Linda: „So, unser Matteo ist nun wieder frisch. Ab geht's zum Spielen!“

Was passiert da?

Für eine schützende Umgebung sollten die Kinder immer die Möglichkeit haben, aus einer Situation entkommen zu können (2). Das Kind hat in dieser Situation keinen Ausweg. Es wird gegen seinen Willen genommen und gewickelt. Die Situation ist stark grenzverletzend, da die Signale des Widerstandes übergangen werden.

Was sage ich der Kollegin?

Die Erzieherin Linda war gerade dabei, die Wäsche zusammenzulegen. Vielleicht war sie in Gedanken versunken. Dennoch scheint ihr Verhalten keine versehentliche Grenzverletzung zu sein, sondern von unzureichendem Respekt gegenüber Kindern herzurühren (3). In diesen Fällen ist es so schwer wie wichtig einzuschreiten.

Du könntest als außenstehende Person sagen:

„Matteo, möchtest du gerade lieber mit mir in den Flur gehen?“

„Linda, können wir mal bitte kurz unter vier Augen sprechen ...?“

„Linda, schau mal, Matteo strampelt und weint gerade. Ich finde das so nicht in Ordnung. Bitte lass ihn mal runter, dann sprechen wir in Ruhe darüber.“

In jedem Fall sollte diese Situation sowohl mit der Kollegin als auch im Team aufgearbeitet werden.

Eine positive Teamkultur ist dafür die Grundvoraussetzung.

Kinderrechte im Kita-Alltag #2: **Kinder beschweren sich – jawohl!**

<https://kurzelinks.de/kinderbeschwerensich>

Was stattdessen?

Was würdest du tun?

Eine mögliche Variante folgt im nächsten Kreis.

B: Matteo hilft Linda beim Wickeln.

Matteo sitzt auf dem Teppich im Gruppenraum und packt konzentriert die bunten Formen in die Spielzeugkiste. Er schaut sich den Stern ganz genau an, zeichnet mit den Fingern jeden Zacken, lässt ihn dann in die Kiste fallen und nimmt das Dreieck in die Hand. Seine Erzieherin, Linda, sitzt am Tisch und legt die Wäsche zusammen. Plötzlich rümpft sie die Nase. Linda beobachtet Matteo eine Weile, während er spielt. Sie setzt sich dazu und spielt mit.

Als Matteo fertig ist, flüstert Linda: „Matteo, es kann sein, dass deine Windel voll ist. Was denkst du? Möchtest du kurz mit mir mitkommen und wir schauen gemeinsam? Vielleicht hast du auch Lust, die Toilette noch einmal auszuprobieren?“

Matteo schüttelt den Kopf und widmet sich wieder seinem Spiel. Linda spielt mit. Eine Weile später steht Matteo auf.

Linda: „Hm, also ich habe immer noch das Gefühl, dass deine Windel voll sein könnte. Das ist kein Problem. Es kann nur sein, dass es dir irgendwann ein wenig weh tun oder unangenehm wird. Wollen wir vielleicht ins Bad gehen und ich sehe mal nach? Dann könnte ich dir damit helfen, wenn du möchtest?“

Matteo schaut sie an und guckt in Richtung Flur. Linda streckt ihm ihre Hand zu.

Linda: „Ich hatte gerade noch eine Idee. Wollen wir mal auf dem Weg schauen, ob wir solche Formen entdecken, wie wir im Spiel hatten. Ein großes Viereck ist auf jeden Fall im Bad!“

Matteo nickt und rennt vor in den Flur. Im Bad angekommen zeigt Linda ihm den Spiegel.

Linda: „Magst du gerne nochmal die Toilette ausprobieren oder soll ich dir lieber gleich eine neue Windel machen?“

Matteo klettert hoch, holt eine Windel raus und zieht sich die Hose runter.

Linda: „Du bist ja schnell. Ich zieh mir mal schnell die Handschuhe an und dann geht's los. Magst du mir mit den Feuchttüchern helfen?“

Linda macht Matteo sauber und begleitet dabei sprachlich, was sie tut. Während Matteo sich anzieht, holt Linda ein paar Badetiere und Schaum aus dem Schrank und füllt eines der Waschbecken mit ein wenig Wasser. Matteo lächelt und beginnt zu spielen.

Auflösung

So geht's: Wahrnehmen, Würdigen, Wunsch herausfinden, Handlungen erklären und Handlungsrahmen abstecken, Lösung entwickeln.

1. Wahrnehmen und verbalisieren

Das Kind schüttelt auf verschiedene Fragen und Angebote hin den Kopf. Die Erzieherin nimmt dies als Zeichen des Widerstandes wahr.

2. Würdigen

Die Erzieherin würdigt den Widerstand, indem sie Interesse dafür signalisiert, was das Kind gerade stattdessen beschäftigt. Sie spielt mit, bis das Kind von selbst aufsteht.

3. Handlungen erklären und Handlungsrahmen abstecken

Die Erzieherin entdramatisiert die Situation einerseits, indem sie sagt: „Hm, also ich habe immer noch das Gefühl, dass deine Windel voll sein könnte. Das ist kein Problem.“ Andererseits macht sie auch auf die unangenehmen Konsequenzen aufmerksam, ohne zu drohen oder zu drängen „Es kann nur sein, dass es dir irgendwann ein wenig weh tut oder unangenehm wird.“

4. Lösung entwickeln, ggf. Unterstützung anbieten und Wunsch herausfinden

Das Kind scheint gerade ein großes Interesse an verschiedenen Formen zu haben und hat sich intensiv mit Formen beschäftigt. Dieses Interesse greift die Erzieherin in ihrem Lösungsvorschlag auf, indem sie sagt:

„Wollen wir vielleicht ins Bad gehen und ich sehe mal nach? Dann könnte ich dir damit helfen, wenn du möchtest?“ Das Kind zögert, die Erzieherin wartet die Reaktion des Kindes ab. Daraufhin nutzt die Erzieherin das Interesse des Kindes als Motivation für die Lösung: „Ich hatte gerade noch eine Idee. Wollen wir mal auf dem Weg schauen, ob wir solche Formen entdecken, wie wir im Spiel hatten? Ein großes Viereck ist auf jeden Fall im Bad!“

Beispiel 3: Kaya fällt hin.

Kaya und ihre Gruppe spielen draußen im Garten. Kaya hat sich einen der neuen Roller ausgesucht. Sie fährt den Hügel hoch und auf ihm hin und her. Immer schneller. Als sie den Hügel hinunterfährt, fällt sie hin. Bert, der Erzieher der Nachbargruppe, rennt schnell zu Kaya.

A: Kaya wird geknuddelt.

Bert zieht Kaya hoch und nimmt sie in den Arm.

Bert: „Ach, meine arme Maus, hast du dich verletzt? Komm mal her drücken. Ist ja alles gut. Nichts passiert.“

Kaya streckt sich und drückt Bert weg. Bert hebt sie hoch und geht mit ihr zur Bank.

Bert: „Na komm, meine kleine Süße, wir schauen uns das mal hier auf der Bank ganz in Ruhe an.“

Auf der Bank rutscht Kaya die Bank entlang. Bert kommt hinterher, hebt Kayas Bein ein wenig hoch und schaut es sich genau an. Er pustet.

Bert: „Pusten macht alles besser.“

Kaya verzieht das Gesicht und zieht ihr Bein wieder an sich.

Bert: „Naja, ich sehe erstmal nichts. Also doch nicht so schlimm, ne?“

Bert kitzelt Kaya dabei ein wenig am Bauch. Kaya zuckt zusammen, springt von der Bank und rennt zur Rutsche.

Bert ruft ihr noch hinterher: „Aber jetzt bist du ein wenig vorsichtiger, meine kleine Maus, ne?“

Bert dreht sich zu seiner Kollegin, Sonja: „Ach, das ist schon eine Liebe. Dass die draußen immer so wild sein muss. Naja, zum Glück reicht ja meist ein wenig Knuddeln, wa?“

Was passiert da?

Das Kind zeigt deutliche Signale des Widerstandes, als der Erzieher es berührt. Die Signale werden übergangen und das Kind gegen seinen Willen angefasst. Das Verhalten ist grenzverletzend. Zudem wird die Situation bagatellisiert mit Aussagen wie „Ist ja alles gut. Nichts passiert.“ „Pusten macht alles besser.“ und „Also doch nicht so schlimm, ne?“

Was sage ich dem Kollegen?

Manchmal werden Widerstände schlichtweg nicht wahrgenommen. Pädagogische Fachkräfte „meinen es gut“, erkennen aber die Signale des Widerstandes nicht. In dieser Situation können die Signale von einer außenstehenden Person verbalisiert werden, um sie zu verdeutlichen. Du könntest sagen:

„Kaya, du rutschst ja weg. Möchtest du gerade erstmal nicht angefasst werden?“

„Kaya, ich habe gerade gesehen, dass du Bert etwas weggedrückt hast. Magst du gerade nicht angefasst werden?“

„Kaja, du hast gerade dein Gesicht verzogen. Ist es dir unangenehm, angepustet zu werden?“

Was stattdessen?

Was würdest du tun?

Eine mögliche Variante findest du im nächsten Kreis.

B: Kaya wird versorgt.

Bert hockt sich zu ihr hin und schaut ihr in die Augen.

Bert: „Oh Kaya, du bist ja hingefallen. Hast du dich verletzt?“

Kaya weint und nickt dabei.

Bert: „Darf ich vielleicht mal schauen?“

Kaya schüttelt den Kopf.

Bert: „Das ist in Ordnung, wenn du das nicht möchtest. Ich wollte nur mal schauen. Kann ich dir vielleicht hochhelfen?“

Kaya nickt. Bert hilft ihr hoch.

Bert: „Wollen wir vielleicht hier herüber auf die Bank? Dann sind wir nicht so auf der Fahrbahn.“

Kaya nickt und Bert hilft ihr, zur Bank zu hopsen.

Bert: „Puh! Das war aber auch ein schlimmer Unfall, den du hattest. Die neuen Roller fahren schnell. Wie geht's dir jetzt? Darf ich schauen, ob wir sauber machen müssen oder ein Pflaster brauchen? Ich fasse auch nicht an. Versprochen.“

Kaya dreht ihr Bein weg.

Bert: „Hm, ich merke, du möchtest das nicht. Ich habe aber eine Idee. Jessi ist dort drüben. Soll ich sie mal fragen, ob sie gucken kann.“

Kaya nickt. Bert lächelt.

Bert: „Gleich wieder da.“

Bert holt Jessi, Kayas Gruppenerzieherin. Nachdem Jessi mit Kaya gesprochen hat, gehen sie Hände haltend hinein, um die Wunde zu verarzten.

Auflösung

So geht's: Wahrnehmen, Würdigen, Wunsch herausfinden, Handlungen erklären und Handlungsrahmen abstecken, Lösung entwickeln.

1. Wahrnehmen und verbalisieren

Der Erzieher fragt von vornherein, ob es in Ordnung für das Kind ist, angefasst zu werden.

2. Würdigen

Als das Kind den Kopf schüttelt, würdigt er den Widerstand, indem er sagt: „Das ist in Ordnung, wenn du das nicht möchtest. Ich wollte nur mal schauen. Kann ich dir vielleicht hoch helfen?“

3. Handlungen erklären und Handlungsrahmen abstecken

Der Erzieher erklärt in dieser Variante seine geplanten Handlungen, bevor er die Wünsche des Kindes erforscht. Er erklärt damit seine Absichten und Motive: „Darf ich schauen, ob wir sauber machen müssen oder ein Pflaster brauchen?“

4. Lösung entwickeln, ggf. Unterstützung anbieten und Wunsch herausfinden

Als das Kind wieder die Frage verneint, ob es angefasst werden möchte, äußert der Erzieher eine Vermutung in Form einer Frage: „Ich habe aber eine Idee. Jessi ist dort drüben. Soll ich sie mal fragen, ob sie gucken kann?“ Mit einem Lächeln bejaht das Kind den vermuteten Wunsch. Der Wunsch ist in dieser Variante gleichzeitig die Lösung.

Beispiel 4: Carlo soll schlafen.

Carlo und die anderen Kinder laufen oder krabbeln nach und nach aus dem Badezimmer in den Gruppenraum. Einige Kinder weinen, andere rennen etwas wilder von einer Seite zur anderen Seite des Raums. Carlo tanzt und dreht sich in der Mitte des Raums mit einem Luftballon, der vom Geburtstag am Vormittag noch übrig ist.

A: Carlo kommt ins Gitterbett.

Ines: „So, liebe Schmetterlinge, jetzt ist Schlafenszeit. Ab geht's!“

Ines und Yuliya führen die Kinder alle in den abgedunkelten Raum. Dort liegen einige Schlafkörbe und an der Seite stehen zwei Gitterbetten.

Yuliya zu Ines: „Carlo wirkt gerade etwas aufgedreht. Vielleicht tauscht er heute mit Anni. Was meinst du?“

Ines: „Komm her, Carli. Du darfst heute im großen Bettchen schlafen.“

Ines geht zu Carlo und hebt ihn in das Gitterbett. Carlo setzt sich hin und schaut umher. Dann stellt er sich ans Gitter und zieht an den Stäben.

Ines: „Ja, ja, da kommst du nicht raus, mein Großer. Wir wollen mal heute schauen, dass das klappt mit dem Schlafen, ne? Leg dich mal hin. Ich deck dich zu.“

Yuliya macht leise Musik an und legt sich zu zwei Kindern. Carlo setzt sich hin und guckt zu Ines, die einem anderen Kind den Rücken streichelt.

Ines: „Carli, leg dich hin.“

Carlo stellt sich hin. Ines steht auf und geht zu ihm herüber. Carlo streckt die Arme zu ihr hoch. Ines schüttelt den Kopf und legt ihn wieder hin.

Ines: „Schau mal, Carlo. Heute sitze ich bei der Sammy. Du legst dich schön hin, ja?“

Carlo beginnt zu weinen, stellt sich hin und guckt zu Yuliya, die leise mit zwei Kindern spricht. Er schaut zu Ines. Diese schüttelt den Kopf und gestikuliert, dass Carlo sich wieder hinlegen soll. Carlo weint lauter und rüttelt an den Gitterstäben.

Ines: „Carlo, beruhige dich mal. Ist doch nichts passiert. Alles gut. Du bist einfach nur müde. Schau mal, alle Kinder sind ruhig und wollen schlafen. Komm, ich hol deinen Nucki. Deswegen weinst du wahrscheinlich.“

Ines holt den Schnuller aus Carlos Fach und steckt ihn in seinen Mund. Carlo hört kurz auf zu weinen und spuckt den Schnuller aus.

Ines: „Jetzt hast du ihn verloren. Magst du den Kita-Hasen? Vielleicht hilft der ja.“

Ines zu Yuliya: „Da sieht man mal wieder, wie das zu Hause abläuft, ne? Das gab es damals bei uns nicht. Kannst du dir vorstellen, schon so alt und schläft immer noch die ganze Nacht bei Mama?“

Ines seufzt. Sie steckt den Schnuller wieder in Carlos Mund und gibt ihm den Kuschelhasen. Sie setzt sich neben das Gitterbett.

Ines: „Jetzt ist aber mal gut, Carlo. Jetzt lassen wir mal die anderen schlafen.“

Carlo streckt die Arme durch die Gitterstäbe nach Ines. Ines legt ihn wieder hin und deckt ihn zu. Sie hält seine Hand. Carlo schaut sie an und schluchzt nun etwas leiser.

Ines: „Alles gut, Carli. Das kriegen wir auch noch hin mit dir.“

Was passiert da?

Die Erzieherin schränkt das Kind in seiner Bewegungsfreiheit ein, ohne dass Gefahr im Verzug ist. Das Kind wird ohne Ankündigung oder Zustimmung in das Gitterbett gehoben und kommt selbstständig nicht wieder heraus. Signale des Widerstandes und der Kontaktaufnahme werden nicht nur übergangen, sondern aktiv zurückgewiesen. Das Verhalten der Erzieherin ist damit grenzverletzend.

Was sage ich der Kollegin?

Der ursprüngliche Gedanke der Fachkräfte scheint zu sein, dass Carlo im Gitterbett leichter zu Ruhe kommt.

Die Erzieherin Ines nimmt deutlich wahr, dass Carlo Körperkontakt fordert, lehnt das aber bewusst ab. Einem anderen Kind hingegen streichelt sie den Rücken. Die Fachkraft könnte speziell gegen Carlo Antipathien haben. Das sollte unbedingt mit der Kollegin wie im Team besprochen und eine Lösung gefunden werden. Für den Moment könnte die andere Erzieherin sagen:

„Carlo, möchtest du ein bisschen kuscheln? Ich hol dich zu mir, wenn du magst.“

„Ines, ich glaube, so wird das nichts. Lass uns später nochmal darüber sprechen. Wenn du magst, können wir tauschen. Dann geh ich zu Sammy und hole Carlo dazu, wenn er möchte?“

(An die beiden Kinder) „Ihr schlaft ja schon fast. Ich geh mal zu Carlo und Sammy. Wenn ihr wollt, kann Ines sich zu euch legen.“

„Ich glaube, so wird das nichts. Carlo, ich glaube, du möchtest gerade bei Ines sein, oder? Ines, wäre es für dich in Ordnung, wenn du jetzt nochmal übernimmst? Lass uns dann später nochmal in Ruhe reden.“

Was stattdessen?

Was würdest du tun?

Eine mögliche Variante folgt im nächsten Kreis.

B: Carlo macht seinen Mittagsschlaf.

Ines: „Oh, wie schön. Da können wir doch gleich mittanzen.“

Yuliya: „Applaus, Applaus, für den lustigen Tanz! Einmal verbeugen fürs Publikum!“
Die Kinder verbeugen sich und Ines lacht mit.

Ines: „So, dann fliegen wir Schmetterlinge mal in den Schlafrum. Nach dem ganzen Tanzen bin ich müde. Das war aber schön.“

Die Kinder und Erzieherinnen gehen in den Schlafraum. Die Jalousien sind oben und mehrere Matten liegen bereit.

Yuliya: „So, dann schaut mal, ob ihr heute eine Decke haben wollt und wer mag, kann sein Kuscheltier, Schnuffeltuch oder Nucki aus dem Körbchen holen. Wenn ihr alles habt, sucht ihr einen Platz aus.“

Die Kinder holen ihre Sachen und setzen oder legen sich hin. Es ist ein wenig chaotisch, aber irgendwann hat jedes Kind seinen Platz gefunden.

Yuliya: „So, ich würde heute es mal so halb dunkel machen, damit wir es ein bisschen gemütlicher haben. Ist das für alle so ok?“

Carlo schüttelt den Kopf und kuschelt sich zu Ines.

Yuliya: „Oh, Carlo möchte es heute doch lieber hell haben. Ist das für alle ok? Wir können ja auch später schauen, ob wir es dunkler machen wollen.“

Ines: „Carlo, magst du erstmal noch ein wenig mit mir kuscheln? Komm, ich setz mich zu dir. Ah, ich sehe, du hast Fuchsi heute gar nicht mit. Oh je. Magst du heute unseren Hasi nehmen? Der ist ja zum Glück immer da, wenn es einen Notfall gibt.“

Carlo nickt und Ines holt den Kita-Hasen aus dem Schrank. Carlo legt sich hin und Ines setzt sich dazu. Er nimmt Ines Hand zu seinem Rücken.

Ines: „Soll ich dich ein wenig streicheln zum Einschlafen? Das mach ich gern.“

Auflösung

So geht's: Wahrnehmen, Würdigen, Wunsch herausfinden, Handlungen erklären und Handlungsrahmen abstecken, Lösung entwickeln.

1. Wahrnehmen, verbalisieren und Wunsch herausfinden

Auf die Frage der Erzieherin hin, ob die Kinder es dunkel haben möchten, schüttelt ein Kind den Kopf. Die Erzieherin greift dies auf. Sie interpretiert direkt, dass das Kind es lieber hell haben möchte, was zu stimmen scheint.

2. Würdigen

Die Erzieherin würdigt den Widerstand, indem sie den Wunsch des Kindes in Absprache mit den anderen Kindern ermöglicht.

3. Handlungsrahmen abstecken und 4. Lösung entwickeln, ggf. Unterstützung anbieten

Die Erzieherin erklärt schon mit der Frage, warum sie es dunkler machen möchte: Es soll gemütlich sein. Sie hält offen, eventuell später doch noch den Raum etwas abdunkeln, wenn es für alle Kinder in Ordnung ist.

Schlafen ist eine besondere Schlüsselsituation im Alltag mit Kindern.

Wie wir in Kitas und Tagespflege die Mittagsschlafsituation entsprechend den Bedürfnissen der Kinder verändern können, ist Teil der fünfteiligen Preziserie „Mittagsschlaf für alle?“

Hier kommst du zur Folge 1/5 - **Einführung**

<https://kurzelinks.de/einfuehrung-ueberblick>

Beispiel 5: Ein Baustein fliegt durch die Luft.

Fritzi und Juni spielen auf dem Bauteppich. Zwei Kisten Bausteine liegen halb ausgekippt an der Seite. Daneben steht ein großer Turm. Fritzi steht auf Zehenspitzen, den Arm lang gestreckt und legt noch einen weiteren Baustein auf den Turm. Dabei trifft Fritzi Juni, der sich umdreht und Fritzi gegen ihren Turm schubst. Fritzi schreit, nimmt einen Baustein und wirft ihn in Richtung Juni. Der Baustein fliegt direkt vorbei am Kopf ihrer Erzieherin, Carola.

A: Carola macht eine Ansage.

Carola: „Juni! Bist du vollkommen verrückt geworden? Was soll das? Der Baustein hat mich fast am Kopf getroffen. Ey, darf doch wohl nicht wahr sein. Du kommst jetzt auf der Stelle zu mir!“

Juni schaut zu Fritzi: „Ich war das nicht! Ich habe gar nicht geworfen!“

Carola: „Juni, wir wissen doch beide, dass das nicht das erste Mal ist, dass du so einen Mist machst. Wobei es dieses Mal echt den Vogel abschießt. Stell dir mal vor, es hätte einen von uns getroffen? Du entschuldigst dich jetzt sofort bei Fritzi.“

Juni: „Aber ich war das nicht. Wirklich.“

Georg: „Das stimmt. Fritzi war es! Ich habe es gesehen. Juni hat Fritzi aber davor geschubst, weil die den Turm kaputt gemacht hat.“

Carola: „Hm. Na, ist ja auch egal, wer es war. Hier wird nicht mit Bausteinen geworfen. Habt ihr mich verstanden? Und geschubst wird schon gar nicht! So ein bisschen kann ich ja verstehen, dass Fritzi sauer war. Da will mal eines der Mädchen was bauen und was passiert ... tja, wundern tut es mich ja echt nicht!“

Carola schüttelt den Kopf. Fritzi hat Tränen in den Augen. Juni lacht.

Carola: „Was soll das denn schon wieder, Juni? Jetzt lachst du mich an? Das kannst du dir schön aus dem Gesicht schmieren. Wenn das so weitergeht, dann schicke ich dich zu den Kleinen. Nee, ich glaube, gleich zu Martina ins Büro. Da kannst du dann ein bisschen überlegen, ob das so schlau ist, wie du dich hier verhältst. Der Mama werden wir das dann mal heute Nachmittag ganz genau erzählen, ne? Erst mal räumt ihr jetzt beide die ganze Schweinerei hier auf. Wenn das klappt, haben wir vielleicht noch Zeit, um in den Experimentierraum zu gehen. Ansonsten kann sich die Gruppe bei dir bedanken, lieber Juni. Dein Quatsch hier hat mal wieder unseren ganzen Vormittag in Anspruch genommen. Manchmal frage ich mich echt, wozu ich überhaupt etwas mit euch mache. So, ab geht's, rucki zucki jetzt!“

Was passiert da?

Die Erzieherin dramatisiert die Situation sehr stark, betitelt das Kind als „verrückt“, und gibt stark direktive Anweisungen ohne Handlungsmöglichkeiten „Du kommst jetzt auf der Stelle zu mir.“ Sie verdächtigt das Kind zu Unrecht. Die Erzieherin bedroht das Kind. Auf das Weinen des anderen Kindes geht die Erzieherin wiederum nicht ein. In dieser Situation finden sich viele Beispiele für seelische Gewalt und seelische Vernachlässigung (1, S. 12).

Was sage ich der Kollegin?

Die Erzieherin wirkt in dieser Situation selbst sehr emotional geladen und verärgert. Eine außenstehende Person sollte unbedingt versuchen, die Situation zu entschärfen, um Eskalationen zu vermeiden. Den Aussagen der Erzieherin scheint auch ein mangelnder Respekt zugrunde zu liegen, was unbedingt aufgearbeitet werden sollte, um zukünftige Übergriffe zu vermeiden (3). In dieser Situation könnte eine außenstehende Person sagen:

„Ich finde nicht, dass Juni verrückt ist. Mal ganz in Ruhe: Was ist denn gerade passiert?“

„Du, Carola, ich merke gerade, dass du richtig sauer bist. Das verstehe ich, der Bauklotz hätte dich ja fast getroffen. Magst du mal kurz fünf Minuten durchatmen und ich übernehme?“

„Du Carola, ich verstehe, dass du sauer bist. Ich glaube, Fritzi und Juni geht es gerade auch nicht so gut mit der Situation. Und ich fühle mich gerade ehrlich gesagt ziemlich unwohl damit, wie das abgelaufen ist. Ich würde hier gerne mal übernehmen. Können wir bitte nachher nochmal in Ruhe sprechen?“

Was stattdessen?

Was würdest du tun?

Eine mögliche Variante folgt im nächsten Kreis.

Für den Umgang mit Konflikten unter Kindern gibt es hier eine eigene Prezi: **Konflikte mit Kindern moderieren**

<https://kurzelinks.de/konfliktmoderieren>

B: Raum für Konflikte

Carola: „Oh, ich habe mich gerade ganz schön erschrocken. Ich dachte, der Baustein fliegt mir direkt gegen den Kopf. Das hätte weh getan. Was ist denn eigentlich passiert?“
Juni zeigt auf Fritzi: „Die war es! Ich war das nicht!“

Fritzi: „Aber du hast mich geschubst und meinen Turm kaputt gemacht!“

Juni: „Aber du hast mich doch zuerst geschubst!“

Fritzi: „Stimmt überhaupt nicht! Ich habe gar nichts gemacht. Du machst so was doch auch ständig.“

Carola: „Hey, ihr beiden, ich höre gerade, dass ihr euch streitet und ganz schön sauer aufeinander seid. Kann ich euch irgendwie helfen? Oder möchtet ihr das lieber allein lösen?“

Fritzi: „Ich will einfach, dass der da gar nicht mehr in der Kita ist! Der macht alles immer nur kaputt!“

Fritzi fängt an zu weinen.

Juni: „Nur weil ihr mich so ärgert! Ich muss mich doch wehren.“

Juni verschränkt die Arme, schaut Fritzi und Carola an und rennt zur Kuschelecke. Dort vergräbt er sein Gesicht in die Kissen.

Carola: „Fritzi, ich würde gern schnell mal mit Juni sprechen. Magst du kurz zu Stefan an den Basteltisch? Ich kann ihm schnell Bescheid geben, dass ihr Streit hattet und du gerade traurig bist. Ich komme dann später nochmal zu dir.“

Carola gibt ihrem Kollegen Bescheid, was los war und geht zu Juni. Sie setzt sich neben ihn und sagt erst mal nichts.

Carola: „Ist es ok, dass ich hier bin oder ist es dir lieber, ein bisschen Ruhe zu haben?“

Juni zuckt mit den Schultern.

Carola: „Ok. Vielleicht machen wir es so, dass du mir einfach sagst, wenn ich dich in Ruhe lassen soll, ja? Das war ja ein ganz schön doller Streit, den du eben mit Fritzi hattest. Ich hatte das Gefühl, dass sie dich mit ihren Worten verletzt hat. Kann das sein?“

Juni nickt.

Carola: „Mich würde das auch verletzen. Worte tun manchmal sehr weh. Du meintest vorhin, dass du dich oft gegen Fritzi oder andere Kinder wehren musst. Was ist denn da los?“

Juni zuckt mit den Schultern und schaut auf den Boden.

Carola: „Hm, ich habe das Gefühl, es ist dir ein bisschen unangenehm, darüber zu sprechen. Das musst du auch nicht. Ich frage nur, weil es mir wichtig ist, dass es euch Kindern gut geht hier in der Kita. Ich möchte einfach, dass du weißt, dass ich hier bin, wenn du reden willst oder Hilfe brauchst. Und wenn dich jemand ärgert oder so, dann kannst du immer zu mir kommen. Ich höre auch immer erst mal zu.“

Juni guckt Carola an. Er öffnet den Mund, schließt ihn wieder und guckt wieder auf den Boden.

Carola: „Du musst nichts erzählen. Das ist in Ordnung. Fühlst du dich schon ein bisschen besser?“

Juni nickt.

Carola: „Ok. Das ist gut. Magst du spielen gehen und ich rede noch mit Fritzi?“

Juni springt hoch und rennt zu den Spielzeugautos. Carola geht hinüber zu Fritzi.

Auflösung

In dieser Situation haben die Kinder einen Konflikt untereinander.

Zum Thema Konflikte gibt es eine eigene Prezi: **Konflikte mit Kindern moderieren**

<https://kurzelinks.de/konfliktmoderieren>

Beim Moderieren von Konflikten unter Kindern bietet sich die EZEL-Methode an:

1. Erkennen

Die Fachkraft erkennt den Konflikt.

2. Zurückhalten

Zunächst hält die Fachkraft sich zurück, ist aber präsent und bietet ihre Unterstützung an: „Kann ich euch irgendwie dabei helfen? Oder möchtet ihr das lieber allein lösen?“

3. Einholen und spiegeln

Da die Situation sich sehr zugespitzt hat und die Kinder beide Trost und Zuwendung zu brauchen scheinen, bittet die Fachkraft einen Kollegen um Unterstützung. Sie wendet sich dem einen Kind zu, spricht über seine Gefühle und versucht sein Verhalten zu verstehen.

4. Lösung aushandeln

In dieser Situation geht es vor allem darum, akzeptable Handlungsperspektiven für kommende Konflikte zu entwickeln. Dazu macht die Fachkraft Vorschläge: „Ich möchte einfach, dass du weißt, dass ich hier bin, wenn du reden willst oder Hilfe brauchst. Und wenn dich jemand ärgert oder so, dann kannst du immer zu mir kommen. Ich höre auch immer erst mal zu.“

Beispiel 6: Piraten in der Kita

Konstantin, Yara und Kiano rennen durch den Gruppenraum. Yara ist als Piratin verkleidet und die beiden anderen Kinder laufen vor ihr weg. Edda, ihre Erzieherin, sitzt am Mal- und Basteltisch und schneidet gerade eine Vorlage aus. Sie schaut hoch.

A: Es ist zu laut!

Edda: „Kiano und ihr anderen beiden, ihr wisst doch, dass wir drinnen nicht rennen. Macht mal ein wenig ruhiger bitte.“

Die drei Kinder spielen ihr Fangspiel nun im Gehen weiter. Nach und nach werden sie wieder schneller und rennen dann doch wieder.

Yara: „Ich bin die gefährlichste Piratin der Welt! Niemand kann mich fangen!“

Konstantin: „Na warte! Komm Kiano, wir sind die Offiziere und halten sie auf!“

Kiano schreit „Ja“ und rennt mit Konstantin hinter Yara her.

Edda: „Hey, ihr drei. Habt ihr mich vorhin gar nicht gehört? Ihr kennt doch die Regel oder etwa nicht? Schaut mal, wie die anderen Kinder schon gucken. Ich gebe euch noch einen Versuch, aber langsam wird mir das zu bunt!“

Die Kinder schauen sich gegenseitig an. Yara hält ihr Schwert hoch, rennt zwischen den Kindern hindurch und um den kleinen Tisch herum. Konstantin und Kiano folgen ihr. Dabei fällt Kiano hin und beginnt zu weinen. Konstantin dreht sich um und läuft dabei rückwärts in zwei spielende Kinder.

Edda: „Konstantin! Schon wieder! Dabei habe ich doch so oft dran erinnert, dass man hier nicht rennen darf. Ist das denn so schwer, sich an eine kleine Regel zu halten?“

Edda seufzt und geht zu Kiano, der sein Knie hält und sich die Tränen aus dem Gesicht wischt. Yara zieht sich das Kostüm aus und setzt sich in den Sessel in der Bücherecke.

Edda: „Ich glaube, jetzt wird ein wenig ruhiger gespielt, ja? Geht's jetzt wieder, Kiano?“

Kiano nickt und geht zum Bauteppich. Konstantin folgt ihm und zusammen fangen sie an, eine Parkgarage zu bauen. Kiano und Konstantin greifen gleichzeitig zur großen Feuerwehr. Beide ziehen daran.

Kiano: „Ich hatte sie zuerst!“

Konstantin: „Das stimmt doch überhaupt nicht. Außerdem habe ich dafür schon die Feuerstation gebaut.“

Kiano: „Aber ich fahr doch immer mit der!“

Konstantin: „Du bist total doof!“

Konstantin zieht nochmal an der Feuerwehr, Kiano fällt nach hinten, verletzt sich und beginnt zu weinen. Edda rennt zu den beiden Kindern.

Edda: „Was ist denn jetzt schon wieder los hier? Konstantin! Immer fängst du Streit an! Es reicht mir jetzt endgültig mit dir. Du gehst jetzt rüber an den Tisch! Du kannst gerne etwas lesen oder malen, aber ruhig und zwar dort, wo ich dich sehen kann. Ich möchte nur einen Tag erleben, an dem wir mal nicht mit dir meckern müssen.“

Konstantin setzt sich an den Tisch und beginnt zu malen. Nachdem er zwei Bilder gemalt hat, schaut er zu Ria, die neben ihm etwas bastelt.

Ria: „Guck nicht so blöd!“

Konstantin: „Ich mach doch gar nichts.“

Ria: „Doch, du starrst mich an. Ich mag das nicht. Du hast auch mein Blatt berührt. Du machst immer alles kaputt!“

Konstantin legt seine Hand auf ihr Blatt und grinst. Ria zieht das Blatt weg und es reißt. Ria weint.

Edda: „Konstantin! Nicht mal am Maltisch klappt es? Das darf doch wohl nicht wahr sein! Echt? Ich glaube, wir Erzieher müssen uns mal zusammen überlegen, wie wir das mit dir zukünftig machen. Ich hör gerade ständig von dir. Aber fürs erste wirst du wohl mit hier rüber auf den Stuhl kommen, während ich die Fotos aufhänge. Da stellst du dann hoffentlich nichts mehr an. Wobei, wer weiß ... Na, komm schon. Hier habe ich ein Auge auf dich!“

Was passiert da?

Die Erzieherin kriminalisiert ein Kind und macht es für verschiedene Zustände verantwortlich. Sie sanktioniert die Kinder, spricht direktiv, ironisch und sarkastisch, statt auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Was sage ich der Kollegin?

Damit beginnt die Situation: Die Erzieherin äußert ihr Bedürfnis nach Ruhe.

Es ist nicht unüblich, dass einzelne oder mehrere Kinder einen großen Bewegungsdrang haben und gern toben möchten. Dazu sollte immer ein Raum zur Verfügung stehen. Gibt es keinen Raum, könnte eine weitere Fachkraft anbieten, mit den Kindern nach draußen zu gehen. In jedem Fall sollte gemeinsam im Team besprochen werden, welche

Möglichkeiten es in solchen Situationen geben kann. Das Team sollte zudem einen Verhaltenskodex aufstellen, in dem es sich klar gegen Strafen und Sanktionen dieser Art positioniert. Eine außenstehende Person könnte sagen:

„Hey, ihr drei. Habt ihr Lust, gemeinsam nach draußen zu gehen?“

„Konstantin, ich habe den Eindruck, dass dir langweilig ist, stimmt das? Was würdest du denn jetzt gern machen?“

„Edda, können Konstantin und ich dir vielleicht dabei helfen, die Fotos aufzuhängen? Ich würde gern auch gleich mal mit dir unter vier Augen sprechen.“

Was stattdessen?

Was würdest du tun?

Eine mögliche Variante folgt im nächsten Kreis.

Für den Umgang mit Konflikten unter Kindern gibt es hier eine eigene Prezi: **Konflikte mit Kindern moderieren**

<https://kurzelinks.de/konfliktmoderieren>

B: Die Kinder ziehen um.

Edda: „Ui, ihr seid ja heute schnell. Was spielt ihr da eigentlich?“

Yara bleibt stehen und hebt ihr Schwert in die Luft.

Yara: „Ich bin die gefährlichste Piratin der ganzen Kita!“

Konstantin: „Kiano und ich sind die Offiziere, die sie stoppen. Wir sind tausend Mal stärker!“

Kiano: „Ja! Voll! Komm, Konstantin, wir bauen eine Falle.“

Edda lacht.

Edda: „Oh je, ich habe langsam ein wenig Angst vor so vielen starken Piraten und Offizieren hier. Was haltet ihr davon, wenn ihr Offiziere die Falle draußen macht? Dann ist das nicht so wild und laut für die Kinder, die hier basteln und mit dem Lego spielen?“

Konstantin: „Och, nööö. Nicht draußen. Das ist doof. Die Kostüme dürfen ja nicht mit raus und dann macht das nicht so viel Spaß.“

Edda: „Ach stimmt. Mist. An die Kostüme habe ich gar nicht gedacht. Ach Mensch, wie machen wir das denn nun? Ich kann euch verstehen, dass ihr weiterspielen möchtet, aber ich sehe auch, dass es für die Kinder hier drin zu wild ist. Hm, habt ihr eine Idee?“

Yara: „Ähm, viieelleeeeeiiicht ...“

Konstantin: „Die Kinder hier drin können ja alle Papier in die Ohren stopfen. Dann ist es nicht mehr laut.“

Yara (lachend): „Konstantin, du erzählst schon wieder Quatsch, du Nudel.“

Kiano: „Ich habe eine Idee. Vielleicht ist der Bewegungsraum bei der grünen Gruppe frei. Da könnten wir ja toben.“

Edda: „Stimmt! Das könnte tatsächlich sein. Soweit ich weiß, sind sie heute auf einem Ausflug. Und wenn nicht, ist vielleicht trotzdem Platz für euch. Wollen wir mal kurz nachfragen?“

Edda kennt die Kinder gut. Sie traut ihnen aufgrund ihres Alters, Entwicklungsstandes, Charakters und der Dynamik untereinander zu, dass sie allein miteinander spielen können. Edda checkt den Bewegungsraum und den Flur zu den anderen Räumen auf mögliche Gefahrenquellen. Sie dokumentiert Sicherheitsmaßnahmen und bittet die Kollegin Elisabeth, die im Büro nebenan arbeitet, bei Bedarf nach den Kindern zu schauen. Edda geht mit Yara und Kiano nochmals alle Regeln für den Bewegungsraum durch und was zu tun ist, wenn jemand Hilfe braucht. Sie dokumentiert, dass die Kinder alles verstanden haben.

Die Kinder holen sich noch ein paar Kostüme vom Gruppenraum.

Edda: „So, habt ihr alles? Dann schicke ich eines der Kinder kurz vorm Mittagessen vorbei, damit ihr noch etwas Zeit fürs Aufräumen habt. Viel Spaß, ihr drei!“

Auflösung

Diese Situation basiert auf einem Widerstand der Erzieherin, nicht der Kinder. Die Erzieherin hält das Spiel der Kinder für zu wild und zu laut für die anderen Kinder. Deswegen macht sie den Vorschlag, dass sie draußen weiterspielen können, damit sie niemanden

stören. Damit macht sie einerseits transparent, warum sie die Kinder anspricht, andererseits öffnet sie einen möglichen Handlungsrahmen. Die Kinder machen wiederum ihrerseits Vorschläge, da sie nicht einverstanden sind. Gemeinsam finden sie eine Lösung, die für alle in Ordnung ist.

Mehr

Hier geht es zurück zur Folge:

Kinderrechte im Kita-Alltag #1: **Rechtlich relevant! Kinder haben Rechte!**

<https://kurzelinks.de/kinderhabenrechte>

Quellen

Literatur zur weiteren Recherche

(1) „Die UN-Kinderrechtskonvention“. <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>, zugegriffen 19. August 2021.

(2) „SGB VIII“. https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/, zugegriffen 19. August 2021.

(3) J. Maywald, Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern: die Kita als sicherer Ort für Kinder. Freiburg Basel Wien: Herder, 2019.

(4) Bundesgerichtshof, XII ZB 149/16. 2016. Online. Verfügbar unter: <https://juris.bundesgerichtshof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bgh&Art=pm&Datum=2016&nr=76862&linked=bes&Blank=1&file=dokument.pdf>

(5) Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, „Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes im Arbeitsfeld der betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen nach § 45 SGB VIII“, Göttingen, 2013.

(6) J. Strohmaler und J. Herchet, „Handreichung: Meldung besonderer Ereignisse und Entwicklungen gemäß § 47 SGB VIII“, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg Dezernat Jugend – Landesjugendamt, 2020.

(7) Senatsverwaltung für Bildung, und Wissenschaft und Forschung, „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung Empfehlungen zur Umsetzung nach § 8 a SGB VIII“, Berlin, 2007.

Zugegriffen: 8. Juni 2022. Online. Verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kinderschutz/fachinfo/schutzauftrag-kindeswohlgefaehrdung.pdf>

(8) „Kinderrechte in der Kita. Für Fachkräfte des frühkindlichen Bildungsbereichs“, Deutsches Kinderhilfswerk e.V. <https://shop.dkhw.de/de/kinderrechte-artikel/211-kinderrechte-in-der-kita.html>, zugegriffen 10. August 2022.

(9) U. Enders, „Missbrauch durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Institutionen“, 2003. Online. Verfügbar unter: http://www.zartbitter.de/0/Eltern_und_Fachleute/6060_missbrauch_in_Institutionen.pdf

(10) Enders, Kossatz, Kelke, und Eberhardt, „Zur Differenzierung zwischen Grenzverletzungen, Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen der Gewalt im pädagogischen Alltag“, Zartbitter e.V., 2010. http://www.zartbitter.de/gegen_sexuellen_missbrauch/Fachinformationen/6005_missbrauch_in_der_schule.php (zugegriffen 31. Mai 2022).

(11) Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz, „Sexueller Kindesmissbrauch in Einrichtungen. Was ist im Verdachtsfall zu tun?“, Berlin, 2021. Zugegriffen: 13. Juni 2022. Online. Verfügbar unter: https://www.bmj.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Verdacht_Kindesmissbrauch_Einrichtung.pdf?__blob=publicationFile&v=13

EDIT-Team und Kontakt

EDIT-Team: Ramiro Glauer, Frauke Hildebrandt, Julia Huwer, Jan Lonnemann, Nadin Klüber, Katrin Macha, Tina Marusch, Nadica Vesova, Caroline Wronski. Unter Mitarbeit von Kia Bunge, Alice Hildebrandt, Irina Kemmsies und Bianca Pergande

Redaktion und Kontakt: Lena und Eva Grüber / wamiki.de

Fragen, Kritiken, Vorschläge bitte an: info@wamiki.de

Was ist das Projekt EDIT?

Die Prezis entstanden im Rahmen des Projektes EDIT (Entwicklung von dialogischer Interaktion und Teilhabe), gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

EDIT ist ein kooperatives Praxisforschungsprogramm der Fachhochschule Potsdam (FHP) und der Universität Potsdam (UP). In EDIT werden Praxismaterialien entwickelt

und Praxisforschung wird zur Entwicklung von dialogischer Interaktion und Teilhabe in der frühkindlichen Bildung umgesetzt.

Was ist das Projekt BiKA?

Die Prezis entstanden auf der Basis der BiKA-Studie (Beteiligung im Kita-Alltag). BiKA ist eine Studie der Fachhochschule Potsdam und des Forschungs- und Entwicklungsinstituts PädQUIS® zu Partizipation von Krippenkindern im Kita-Alltag. Die Studie wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

In der BiKA-Studie wurde die Verwirklichung der Beteiligung von Kleinkindern in 89 Krippen deutschlandweit erforscht. Es wurde untersucht, wie es Pädagoginnen und Pädagogen in Kindertagesstätten gelingt, die Perspektive und Bedürfnisse der betreuten Kinder in angemessener Weise zu berücksichtigen und ihre Mitwirkung in den für sie wichtigen Lebenssituationen zu sichern. Dazu wurden verschiedene Schlüsselsituationen im Alltag (Essen, Betrachten von Büchern und Spielen) videographiert und ausgewertet.

Downloads

Diese Prezi als PDF

Beispiel 1: Lisa spielt mit dem Auto, statt zu essen.

Beispiel 2: Matteo macht in die Hose.

Beispiel 3: Kaya fällt hin.

Beispiel 4: Carlo soll schlafen.

Beispiel 5: Ein Baustein fliegt durch die Luft.

Beispiel 6: Piraten in der Kita

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend